

knüpft, sodaß sie dreieckige Zwickel mit Pflanzenfüllung einschließen. Die Kreise enthalten neben einem steif gezeichneten Baum vier steigende Greifen mit breiten Vogelschwänzen. In Sens dagegen stehen die Kreise noch senkrecht übereinander und die vier eckigen Zwickel füllen je vier Vögel, zwischen denen ein Stamm senkrecht hindurch geht (Abb. 212). In die Kreise sind zu Seiten der Rankenachse unten zwei Greifen, darüber aber Vögel mit den derben Löwentatzen des Hexenstoffes eingewebt. Überhaupt stehen die vogelschwänzigen Greifen und die löwenfüßigen Vögel dieser beiden Gewebe den Mischwesen des Hexenstoffes nicht nur in der etwas groben, holprigen Zeichnung, sondern auch in der Erfindung nahe, während andererseits die Zwickelvögel des Potentiansudariums denjenigen des Palermitaner Stoffes mit der Bezeichnung *Operatum in regio Ergasterio* (vgl. Abb. 193) ähnlich sind.



Abb. 212. Zwickelmuster des Potentiansstoffes in Sens.  
Phot. J. Doucet.

Das eine wie das andere deutet auf Sizilien und die Nachahmung einer kufischen Inschrift in den Kreisbändern der beiden Purpurstoffe bringt eine weitere Bestätigung. Die pseudoarabische Schrift, die im 14. Jahrhundert von der italienischen Seidenweberei als landläufiges Ziermittel verwendet wird, erscheint hier zum erstenmal. Byzanz hat davon niemals Gebrauch gemacht; wenigstens sind auf keinem sicher griechischen Gewebe die *litterae tartaricae*, wie es in italienischen Inventaren heißt, zu finden. In Palermo hingegen, wo den griechischen Webern arabische Inschriften gewebt oder gestickt auf den Arbeiten ihrer sarazenischen Berufsgenossen beständig vor Augen kamen, ist die Neigung zur Nachahmung und ornamentalen Umbildung leicht erklärlich.

Mit dieser Gruppe sizilianischer Gewebe sind wir aus dem westmuslimischen Kunstbereich heraus und in den byzantinischen Einflußkreis hinübergetreten. Im weiteren Verlauf, vom späteren 13. Jahrh. ab ist es nicht mehr möglich, die Gewebe Siziliens von den italienischen oder byzantinischen Arbeiten auszusondern. Wir wissen nicht einmal sicher, ob das Seidengewerbe der Insel den Sturz der Hohenstaufen überdauert hat oder wie lange es noch dem Wettbewerb der rasch aufblühenden Weberstädte Oberitaliens standhalten konnte. Es ist bemerkenswert, daß das Schatzverzeichnis der päpstlichen Verwaltung aus dem Jahre 1295 zwar Massen von Seidenstoffen aus Byzanz (*panni de Romania*) und Cypern, aus dem Orient (*panni tartarici*), aus Spanien, Lucca, Venedig, vereinzelte auch aus